

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Vollständiges Taschenbuch für Kunst- und Lustfeuerwerker und Liebhaber dieser Unterhaltung

Pesth, 1820

Baryt, chlorinsaurer

[urn:nbn:de:bsz:31-101252](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-101252)

brennbaren Körpern ein sehr brünstiges Feuer verursacht, sondern auch einen angenehmen Geruch verbreitet.

7) **Antimon.** — Siehe d. Art. „Spießglas.“

8) **Bärlappsamem (Blißpulver, Hexenmehl, Semen Lycopodii).** — Der Samenstaub des gemeinen Bärlapp's (*Lycopodium clavatum*), eines kryptogamischen, in Deutschland und andern europäischen Ländern auf sandigem, trockenem Boden, in dichten, moosigten Wäldern, zwischen Steinen und dergleichen in Menge vorkommenden Gewächses, stellt sich als ein sehr feines, fettig anzufühlendes, geruch- und geschmackloses, leicht bewegbares, blaßgelbes Pulver dar, welches, wenn es mit einer Flamme in Berührung gebracht wird, mit Lebhaftigkeit verbrennt, weshalb man es auch häufig zu den Kunst- und Lustfeuern anwendet; mit Wasser aber sich nur äußerst schwer vermischen läßt, daher man aus einem mit Wasser gefüllten Glase, in welches oben, auf eine Quantität Bärlappsamem gestreut ist, ein Stück Geld oder sonst etwas aufnehmen kann, ohne sich die Finger zu beneßen.

9) **Chlorinsaurer Baryt (Baryta chlorica).** — Ein sehr seltenes und darum ziemlich theures, für die Pyrotechnik aber sehr wichtiges Salz, welches in Prismen krystallisirt, luftbeständig ist, und sich nicht in Alkohol auflöst. Man stellt es folgendermaßen dar: Chlorinsaures Kali wird in der Wärme aufgelöst und durch Kieselflußsäure niedergeschlagen, dann erhitzt man die Mischung, wodurch das Kali mit der Kieselflußsäure eine gallertartige Masse bildet, während die Chlorinsäure und eine kleine Quantität Flußsäure aufgelöst bleiben. Die Flüssigkeit wird filtrirt und mit kohlensaurem Baryt gesättigt; dann abermals sublimirt, um das Fluorin-Barytium abzuschneiden, und reaporirt. Es löst sich in 4 Theilen kaltem und in weniger heißem Wasser auf; mit concentrirten Säuren behandelt giebt es oft einen blißähnlichen Schein; besteht aus 1 Atom Baryt und 2 Atomen Chlorinsäure, oder aus 50,4 Baryt und 49,6 Chlorinsäure.

Der chlorinsäure Baryt liefert im völlig reinen Zustande, zu Kunst- und Lustfeuern gebraucht, das schönste Smaragdgrün, was sich denken läßt; in nicht ganz reinem aber nur ein gelbliches Grün, und es würde auch gefährlich sein, davon aufzubewahren, wenn mit Schwefel oder sonst brennbarer Substanz vermischt, weil er sich auch,

ohne Verührung mit dem Feuer plötzlich entzünden könnte. Das hauptsächlichste Kennzeichen seiner Güte giebt die Schwere und Härte seiner Krystalle, während ein zu starker Chlorgeruch, als eine Andeutung beginnender Fäulniß, für das Gegentheil spricht.

Um denselben zu reinigen, läßt man ihn in einer porzellanenen Schale in möglichst wenigem destillirten Wasser über schwachem Feuer schmelzen, und die Auflösung abrauchen, bis sich auf ihrer Oberfläche ein Häutchen bildet; man nimmt dann die Schale vom Feuer und läßt die Lösung erkalten und krystallisiren; das nicht krystallisirte Wasser wird in ein anderes Gefäß ab- und dagegen den Krystallen etwas kaltes (aber immer nur destillirtes) Wasser zugegossen, das man übrigens nur so kurze Zeit darüber läßt, als nöthig, um die Krystalle zu waschen und das noch übrige Krystallisationswasser abzuscheiden; das Wasch- und Krystallisationswasser, zusammengossen, läßt man späterhin, zur Abscheidung etwa noch darin enthaltenen Krystalle, verdampfen. Gewöhnlich muß dieses Reinigungsverfahren zwei oder drei Mal wiederholt werden.

Ist man dieses Salz nicht sofort benöthigt und hat es damit einige Tage Zeit, so kann man es sich noch zuverlässiger von guter Qualität verschaffen, wenn man, nachdem sich, wie oben, das Häutchen gebildet hat, noch zwei Mal so viel destillirtes Wasser, als schon in der Schale enthalten ist, zuzießt und nun langsam krystallisiren läßt; so vergehen zwar oft vierzehn Tage, bevor man eine gewisse Quantität Krystalle gewinnt, aber die auf dem Boden der Schale befindlichen sind von außerordentlicher Härte. Nach Hinzunehmung der ersten Krystalle verdichtet sich die Auflösung, indem das Wasser an der Luft verdunstet, wieder zu neuen Krystallen, die ebenso hart, wie die ersten, auch gleich gut, aber minder zahlreich sind. Man gelangt so mehrere Male zu demselben Resultate, bis endlich, da die Auflösung überaus concentrirt geworden, das darin enthaltene Salz sich zu einer Art Schnee bildet, der kein chlorinsaurer Baryt mehr und ohne Anwendung ist.

10) Salpetersaurer Baryt (*Baryta nitrica*). — Ein von Scheele (im Jahre 1775) entdecktes Salz, welches in farblosen luftbeständigen Octaedern und Tetraedern krystallisirt, von scharfem bitterem Geschmack, und ohne Krystallisationswasser ist, sich in 15 Theilen kaltem, leicht in heißem Wasser auflöst, durch die